Nr. 86 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 15. April 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Rücktritt des spanischen Königs?

Dienstag fällt die Entscheidung — Das Kabinett ist unschlüssig — Sozialisten und Republikaner fordern Beseitigung der Monarchie — Republik oder Bürgerkrieg?

Madrid. Die Agentur Fabra veröffentlicht eine Mitteilung der „Internations", daß der König zu einem Minister, der mit ihm über die durch die Gemeindewahlen geschaffene Lage sprach, geäußert haben soll, es sei nicht wahr, daß seine Freunde versuchten die Tragweite des Ergebnisses der Gemeindewahlen zu mildern. Er sei überzeugt, daß sich die gegnerischen Stimmen nicht gegen das monarchistische Regime oder gegen Persönlichkeiten, die der Monarchie dienen, richten, sondern gegen ihn persönlich. Und weil er tatsächlich glaube, daß es sich so verhält, sagte er, daß es seinem Gewissen entspricht, wenn er dieses Problem auf klarer und endgültiger Weise löse.

Nach Behauptung des Blattes verdiene der Gewährsmann dieser Aeußerung absolute Glaubwürdigkeit.

Noch keine Entscheidung des spanischen Ministerrats

Paris. Ueber die Beratungen der spanischen Regierung berichtet Havas aus Madrid, daß sich zwei Auffassungen geltend gemacht hätten: Ein Teil der Minister sei der Ansicht, daß die Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen bleiben müsse, weil die Monarchisten im Grunde genommen, die Mehrheit in der Gesamtheit der spanischen Gemeinderäte besäßen: der andere Teil der Minister vertritt jedoch die Ansicht, daß der Sieg der Linken in den Provinzialhauptstädten und in den größeren Städten derart sei, daß die Regierung unmöglich länger am Ruder bleiben könne. Dieser Standpunkt scheine durchgedrungen zu sein.

Eine Lösung würde sein, die Einberufung der Kortes vorzunehmen, so daß die Gemeindewahlen vor den Provinzialwahlen stattfinden würden. Der Ministerpräsident wird morgen vormittag 10,30 Uhr vom König empfangen werden und ihm über die Ansichten der einzelnen Minister unterrichten. Möglicherweise würde er die Demission des Kabinetts überreichen. Man betrachte es auch als möglich, daß der Ministerpräsident dem König raten werde, die hauptsächlichsten politischen Persönlichkeiten zu Rate zu ziehen. Morgen werde also einer der interessantesten und wichtigsten Tage der gegenwärtigen politischen Krise sein. Nach Schluß des Kabinettsrat ist es dem Minister so gut wie unmöglich eine Erklärung zu geben. Ministerpräsident Aznar habe auf die Frage, ob es keine Krise gebe, lediglich geantwortet: Nein, ich werde morgen dem König berichten und dann wird man sehen.



Wird er abdanken?
König Alfonso von Spanien.

Spanische Königskrise?

Die Folgen der Gemeindewahlen.

Es mag sein, daß die Gerüchte von der Abdankung des Königs den Tatsachen vorauseilen. Nicht zu bestreiten ist aber, daß die Stunde der spanischen Diktatur und der spanischen Monarchie geschlagen habe, daß es nur eine Frage von Wochen ist, wann die Republik ausgerufen wird. Noch am Sonnabend war man in monarchistischen Kreisen der Auffassung, daß die Sonntagswahlen zu den Kommunen den Monarchisten eine Mehrheit sichern werden. Es ist zwar noch kein abschließendes Resultat vorhanden und es kann durchaus möglich sein, daß man auf dem Lande die Fälschungen derart durchgeführt hat, daß noch eine monarchistische Mehrheit zu errechnen ist, aber in den Städten und großen Dorfgemeinden haben die Linksparteien, die Republikaner also und die Sozialisten, sowie die Konstitutionalisten, den Erfolg davongetragen.

Seit dem Dezemberumsturz rollen die Würfel in Spanien unaufhörlich gegen die Monarchie, und man wußte schon am Sonnabend zu berichten, daß am Hofe Alfonsos alles vorbereitet sei, um die Uebersiedlung des Königshauses nach England zu vollziehen, falls das Volk sich gegen die Monarchie entscheiden sollte. Acht Jahre hindurch hat man Spaniens Volk von jeder Einflußnahme auf den Staat ferngehalten und das Urteil lautet am Sonntag unumwunden: Fort mit der Monarchie, fort mit Alfonso, dem eigentlichen Schöpfer und Träger der Monarchie! Daß diese Forderung des Volkes absichtlich nicht verstanden sein will, ist begreiflich, denn es ist Ruhe eingetreten, die Wahlen haben sich in normalen Verhältnissen vollzogen, man hat diesmal, seitens der Monarchisten, verzichtet, auf die Wahlurnen Ueberfälle zu provozieren, wie sie früher einmal gang und gäbe waren. Trotzdem geben die Kommunalwahlen kein objektives Bild der Erfolge der Linken. Denn es ist heute kein Geheimnis, daß Wählerlisten gefälscht wurden, daß man besonders auf dem Lande andere Kandidatenlisten, als die Monarchisten, nicht zugelassen hat, daß die Polizei und die unteren Behörden alles versuchten, um durch Fälschungen der Wahlergebnisse der Monarchie die letzte Stütze zu bereiten. Alle diese Versuche sind gescheitert, dort, wo sich alles im Lichte der Oeffentlichkeit vollzogen hat, hat die Monarchie verloren, das Volk sprach sich gegen die Diktatur und für die Monarchie aus.

Man hat auch zu anderen Mitteln gegriffen, als zu Fälschungen der Wählerlisten. Noch am Sonnabend wurde bekannt, daß namhafte Banken den Betrag von 6 Millionen Pesetas den Monarchisten zur Verfügung gestellt haben, um Stimmen aufzutreiben, aus der Not der Armut ein politisches Geschäft zu machen. Auch dieser letzte Versuch ist gescheitert, denn selbst in der Umgegend des königlichen Palais war es nicht möglich, für die Monarchisten eine Mehrheit für den Madrider Magistrat zu erreichen, es hat sich, wie die Monarchisten jetzt sagen, alles gegen sie verschworen, es war der schwärzeste Tag der spanischen Monarchie, was sich durch das Volksurteil vom Sonntag vollzog. Wir wiederholen, daß die Würfel noch immer rollen, und daß es möglich ist, daß sich Alfonso mit Gewalt noch einige Wochen hält. Aber das Kräfteverhältnis ist entschieden, Alfonso muß fort! Schon nach Bekanntgabe der ersten Resultate, die sich für die Republikaner aussprachen, war man der Meinung, daß das Kabinett zurücktreten werde. Die Ergebnisse auf dem Lande, dort eben, wo die Fälschungen offensichtlich sind, gaben dem Kabinett noch einmal den Mut, den Rücktritt aufzuhalten und sich mit dem König zu beraten, die Entscheidung wird im Laufe des Dienstags fallen.

Der Ausgang des Ringens, ob Monarchie oder Republik, wird ganz von der Haltung der Linksparteien abhängen. Man muß verstehen, daß es auch scheinbar den Republikanern vor den Erfolgen bangt, denn der Zug nach Links bei den Gemeindewahlen, kann einen Zug zum Sozialismus bei den Provinzialwahlen mit sich bringen. Das spanische Kabinett möchte gern ein Konzentrationskabinett zur Rettung der Dynastie, Alfonso soll abdanken, um einem anderen Mitglied des Königshauses den Thron zu retten. Ob die Republikaner einem solchen Schritt geneigt sind, ist noch nicht entschieden, man scheint auf die Beeinflussung vom Auslande zu warten. Nur die Konstitutionalisten und die Sozialisten haben sich klipp und klar ausgesprochen, es gibt kein Verhandeln über irgend ein Kabinett, bevor nicht die

Fort mit der Monarchie

Die Arbeiter holen sich die Macht allein

Madrid. Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei hat der Presse folgendes zugehen lassen:

Die sozialistische Partei ist der Auffassung, daß das Ergebnis der gestrigen Gemeindewahlen klar und deutlich den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt und das die Verwirklichung dessen, was das Volk will, nicht verzögert werden darf. Sollte ein Versuch gemacht werden, den Willen des Volkes zu brechen, so würde es mit dem allgemeinen Arbeiterverband und den republikanischen Parteien Mittel und Wege suchen, den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft und der spanischen Demokratie Genugtuung zu verschaffen.

Die spanischen Republikaner fordern die Republik

Madrid. Verschiedene republikanische und sozialistische Persönlichkeiten hielten Montag nachmittags in der Wohnung Alcala Zamoras eine Versammlung ab. Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Abstimmung in der spanischen Hauptstadt und in dem städtischen Hauptzentrum hat die Bedeutung eines für die Monarchie ungünstigen, für die Republik günstigen Plebiszit. Sie prägt gleichzeitig die Merkmale eines Volksspruchs gegen den höchsten Träger der Regierungsgewalt. Wir fordern sämtliche zivilen und militärischen Institutionen des Staates auf, die Entscheidung des Volkes zu respektieren. Wenn die Machthaber nicht dem Wunsche des Landes nachkommen sollten, werden wir vor der Nation und der internationalen öffentlichen Meinung die Verantwortung für das, was unvermeidlich eintreten wird, ablehnen.

Im Namen Spaniens, das wir vertreten, da wir die Mehrheit besitzen erklären wir öffentlich, daß wir energisch vorgehen werden, um dem Wunsche der Nation durch Errichtung der Republik in Spanien Genugtuung zu geben. Diese Erklärung ist unterzeichnet von: Alcala Zamora, Bernando de Losrio, Miguel Maura, Largo Caballero, Alberno Berrúz und Alcana.

Eine Erklärung der spanischen Konstitutionalisten

Madrid. Die Konstitutionalisten gaben nach einer Versammlung bekannt, daß die Lösung der Regierungsfrage durch verfassungsgebende Formen nicht mehr möglich sei, denn das Land habe deshalb bereits das getan, was die Konstitutionalisten selber getan hätten. Sie würden deshalb die Regierung nicht übernehmen, auch wenn sie ihnen angeboten werden sollte.

Rom — Paris

Paris. Die französischen Sachverständigen für die Londoner Flottenabrüstungskonferenz, die Montag abend abreisen sollten, sind mit Ausnahme des juristischen Sachverständigen des Außenministeriums vorläufig in Paris geblieben. Es heißt,, daß sie sich erst nach London begeben werden, sobald gewisse juristische Fragen des Flottenabkommens, die sich nach Londoner Beweggründen ergeben haben, geregelt seien.

Die Einberufung des österreichischen Nationalrats

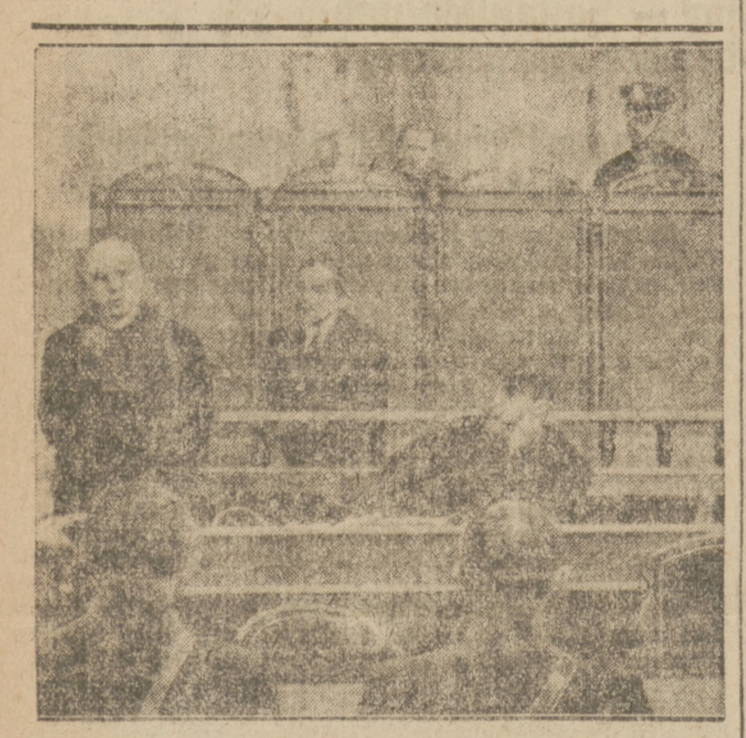
Wien. Der Vorstand des sozialistischen Abgeordnetenklubs hat heute beschlossen, den Präsidenten des Nationalrats um die Einberufung des Hauptausschusses zu ersuchen, damit die Regierung über die Besprechungen betreffend die Zollunion und über das Konkordat beraten soll.

Aufstand auch in Angola?

London. Der Korrespondent der „Morgenpost" in Lissabon berichtet, es verlaute, daß die Garnisonen der portugiesischen Kolonie Angola an der Westküste Afrikas sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten, doch liege eine Bestätigung dieser Gerüchte noch nicht vor.

Monarchie abgedankt hat. Die Sozialisten gehen in ihrem Aufruf noch weiter, sie erklären, daß, falls der König nicht unmittelbar verschwinde, sie sich gezwungen sehen werden, das Volk aufzurufen und die politische Macht allein zu übernehmen. Dahin dürfte es jedenfalls noch nicht kommen, aber, wie gesagt, es hängt alles von den Republikanern ab. Denn als unmittelbare Folge der Gemeindewahlen ist auch auf die Forderung nach Autonomie für Katalonien zu erwarten. Dort haben die Katalonier über die spanischen Parteien einen überwältigenden Sieg erfochten und wollen von spanischer Bevormundung frei werden, was wiederum nicht ohne Folgen in Madrid wirken wird.

Das Kabinett selbst ist unschlüssig. Es will mit dem König beraten und von diesen Verhandlungen hängt es ab, wie sich das Schicksal entscheiden wird. Steht Alfonso, dem letzten König Spaniens, Volk und Land höher, als die Monarchie und sein Thron, so wird er aus dem Volksurteil die Konsequenzen ziehen. Wird er trotzdem versuchen, sich gewaltsam zu halten, dann ist ein Ausbruch der Revolution und folglich auch des Bürgerkrieges, nicht zu vermeiden. Das zeigen die Entschlüsse der Sozialisten und der Konstitutionalisten, die alles in die Wege setzen werden, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Die Verhältnisse nehmen ihren Lauf, die Diktatur, von Primo de Rivera geschaffen, um den Königsthron zu retten und die Revolution zu verhindern, trägt ihre Früchte. Das Kabinett des spanischen Königs ist das letzte, welches ihn selber auffordern wird, auf Amt und Würde zu verzichten. Die Folgen der Diktatur, die sich einbildete, mit Gewalt die Stimme des Volkes übersehen zu können. Aber auch ein dringender Warnungsruf an alle Diktatoren, die da glauben, über das Volk bestimmen zu können. Spaniens Los ist die Republik und das Echo wird man in den nächsten Monaten auch in Rom vernehmen, wo gleichfalls die stärkste Stütze der Diktatur der italienische König und seine Kamarilla ist. Spaniens Echo bedeutet den Niedergang des Faschismus auf der ganzen Linie. Die Demokratie kann warten, denn in diesem Endkampf muß sie Sieger bleiben. Spanien beweist das mit aller Deutlichkeit. —ll.



Der Prozeß wegen des Bombenattentats gegen die Warschauer Sowjet-Gesandtschaft

dessen Urheber — ein Jugoslawe namens Polanski — jetzt vor dem Warschauer Bezirksgericht stand. Eine undurchsichtige Persönlichkeit — früherer österreichischer Offizier, im Kriege zu den Russen desertiert, Kommunist und schließlich Antibolschewist — saß gelassen auf der Anklagebank und überließ seinen beiden Anwälten (rechts und links vor ihm) die Verteidigung.

Pilsudski beim Staatspräsidenten

Personalveränderung in der Regierung — Außerordentliche Sejmtagung

Warschau. Während man noch im Laufe der vorigen Woche energisch bestritt, daß irgend eine Rekonstruktion des Kabinetts geplant sei, wird heute nach der Aussprache zwischen Pilsudski und dem Staatspräsidenten einerseits und des Ministerpräsidenten mit Moscicki und Pilsudski andererseits, bestätigt, daß im Kabinett ein Wechsel vollzogen wird. Die neuen Männer werden noch nicht genannt, aber es dürfte sich um Personen handeln, die im Laufe der Krisengerüchte wiederholt bezeichnet wurden. Jedenfalls überrascht es, daß der Staatspräsident schon am Montag aus Spala zurückgekehrt ist, während er erst Mitte der Woche erwartet wurde. Wie es in politischen Kreisen weiter heißt, sollen Sejm und Senat zum 8. Mai einberufen werden, und zwar ausschließlich zu dem Zweck, um die französische Eisenbahnanleihe zu ratifizieren und das Selbstverwaltungsgesetz zu beschließen, auf dessen Annahme das Innenministerium drängt.

Im Laufe dieser Woche sind noch verschiedene Entscheidungen zu erwarten.

10 Jahre Zuchthaus für Poljanski

Warschau. Der wegen des versuchten Bombenanschlages auf die hiesige Sowjetbotschaft angeklagte Poljanski wurde heute vom Bezirksgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Einspruch der Verteidigung, daß der Angeklagte nicht voll zurechnungsfähig sei, ist nicht berücksichtigt worden.

Die polnische Ausfuhr im März

Warschau. Nach der amtlichen Statistik hat die Ausfuhr aus Polen im März dieses Jahres einen Wert von 164 Millionen Zloty, d. s. 29 Millionen mehr als im Februar. Die Mehrausfuhr betraf Eier, Zucker, Textilien, Kunstdünger, Blei und Zink, die Schweineausfuhr ist dagegen im März zurückgegangen.

Völkerbund und Zollunion

Note der englischen Regierung nach Genf — Die Vorbereitungen der Beratung — Die juristische Seite wird bereits im Mai geprüft

Genf. Die englische Regierung hat bekanntlich beim Generalsekretär des Völkerbundes den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung die Frage der deutsch-österreichischen Zollangleichung zu setzen. Es ist anzunehmen, daß zu den Beratungen des Rates über diese Frage auch Oesterreich und die Tschechoslowakei als Unterzeichner des Genfer Protokolls vom 4. Oktober 1922 eingeladen werden. Eine Mitteilung hierüber ist jedoch bis jetzt noch nicht ergangen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird am 17. d. Mts. zu Besprechungen mit dem italienischen Außenminister Grandi nach Rom reisen. Im Anschluß daran begibt sich Sir Eric Drummond nach Berlin, wo er am Mittwoch, den 22. d. Mts. eintreffen und voraussichtlich zwei Tage weilen wird. Der Generalsekretär wird den Aufenthalt in Berlin benutzen, um mit dem Außenminister Dr. Curtius und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Bülow, aktuelle Völkerbundsfragen zu besprechen. Der Untergeneralsekretär Dufour-Ferands wird an den Besprechungen teilnehmen.

Genf. Die angekündigte Note der britischen Regierung, worin diese in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes den Generalsekretär bittet, die Frage der deutsch-österreichischen Zollangleichung auf die Tagesordnung der Ratstagung im Mai zu setzen, ist im Völkerbundssekretariat eingetroffen. Die Note ist etwa ¾ Schreibmaschinenseiten lang und nicht von Henderson selbst, sondern von einem Beamten des Foreign Office unterzeichnet. Sie wird voraussichtlich morgen veröffentlicht, nachdem sie vorher den Ratsmitgliedern zugestellt worden ist. Wie verlautet, ist die Mitteilung der englischen Regierung ganz allgemein gehalten. Ohne selbst einen bestimmten Standpunkt einzunehmen, beantragt die englische Regierung lediglich, der Rat möge nach juristischen Gesichtspunkten prüfen, ob sich die deutsch-österreichische Zollangleichung mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 vereinen lasse. In der Note wird jede Bezugnahme auf irgend einen bestimmten Artikel der Völkerbundssatzung vermieden.

Frankreich sabotiert die Verständigung

Abrüstung und Präsidentenwahl — Leon Blum zur Rede Doumergues

Paris. Die Rede, die Doumergue in Nizza gehalten hat, wird immer mehr zu einem innenpolitischen Zankapfel zwischen rechts und links. Nur wenige Blätter versuchen, unabhängig von innenpolitischen Erwägungen diese Rede in ihren möglichen Folgen zu würdigen. Auf eine dieser Folgen macht Leon Blum im „Populaire“ aufmerksam. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz hänge, so schreibt er, vor allem von Frankreich ab. Wenn sich nun aber Frankreich auf die letzten Worte Doumergues berufe, dann werde es alles ablehnen. Frankreich habe, so erklärte Doumergues, bereits zuviel getan. Es sei unmöglich, an eine neue Rüstungsherabsetzung zu denken, solange der Völkerbund nicht über eine hinreichend starke Streitmacht verfüge, um den Frieden zu sichern. Der Tag aber, an dem der Völkerbund dieser stärkeren Armeen als die Armeen der einzelnen Nationen verfüge, liege noch in weiter Ferne. Ebensogut könnte man von vornherein die Abrüstungskonferenz absagen, denn es wäre immer noch besser, sie überhaupt nicht stattfinden zu lassen, als einen Mißerfolg zu buchen. Binden, fragt Leon Blum, derart ernste Erklärungen die verantwortliche Regierung oder trage sie gar die Unterschrift des Ministeriums?

Rücktritt des Kabinetts Hamagutschi

Tokio. Das Kabinett Hamagutschi ist zurückgetreten. Der Kriegsminister General Ugaki begab sich in Vertretung des Ministerpräsidenten zum Palast und unterbreitete dem Kaiser das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts. Wie bereits gemeldet, erwartet man, daß der frühere Ministerpräsident Wakatsuki, der die japanische Delegation auf der Londoner Flottenkonferenz führte, die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen wird.

Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

22)

Ah — wie denn — hatte ihn nicht Liselotte zu einem gelegentlichen Plauderstündchen eingeladen? Ein Gedanke gebiert den anderen: Neudeck im Hochgebirge auf Gemsen, vielleicht auch auf der Suche nach dem Adlerhorst, der irgendwo droben in einer unzugänglichen Scharte sein mußte — seine Frau allein daheim...

„Ich will sie nur einmal sehen — ohne jedes Besitzverlangen! Nicht so, wie der Herr vom Ehebrecher sagt: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren... Nein, nur ihr gegenübersitzen zu dürfen, im Anschauen versunken wie in ein schönes Kunstwerk, ohne jeden Hintergedanken, nur getrieben von der Freude an einem beseelten Menschen... Das konnte doch keine Sünde sein!

Georg Zeller machte kehrt. In zwei Stunden wollte er es bis zum Forsthause geschafft haben.

* * *

Unter der Frühpost fand Liselotte einen Brief mit der Handschrift Mia Popescus. Der Stempel zeigte als Aufgabeort München

Sie hat wieder ihr Standquartier bezogen! dachte die Förstersfrau, den Umschlag aufreißend. Dann las sie, zu Anfang wenig interessiert, später mit steigender Erregung, was die Freundin in ihrer lebhaften Art schrieb:

Liebe Neudecks!

Wieder in München angekommen, drängt es mich, Euch Lieben nochmals meinen herzlichsten Dank für Eure Gastfreundschaft auszusprechen. Es waren Tage der Erholung für mich. Uebrigens, Liselotte, wie ist Dir Garmisch bekommen? Hoffentlich hat Hans nicht gebrummt!

Zu Beginn nächster Woche fahre ich nach Karlsbad. Dort ist großer Betrieb. Der König von England, der Maharadscha von Kapuriala, Staatsmänner und andere Prominente sind da zur Kur. Selbstverständlich darf meine Wenigkeit nicht fehlen. Du, liebes Lämmchen, kennst meine Prinzipien: Immer im Fahrwasser bleiben! Man darf nicht aus der Strömung kommen. Das ist eigentlich die Quintessenz moderner Lebensweisheit. Nur Phantasten schwimmen gegen den Strom.

Doch daß ich das Neueste nicht vergesse: Aus Sinaia erhielt ich soeben die Nachricht, daß mein alter Forstmeister Grigori Mirandu auf der Jagd von einem Bären angefallen und schwer verwundet worden ist. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Wenn er wieder genesen sollte — was ich für den Braven hoffe und wünsche —, ist es natürlich aus mit dem fröhlichen Jagen. Was der Karpathenbär für Wunden reißt, habe ich selbst schon gesehen.

Aber ich bitte, nicht abschrecken lassen — das liegt absolut nicht in meiner Absicht. Vielmehr möchte ich Hans ein wenig Appetit machen. Mehr noch: Ich biete ihm den frei werdenden Posten eines Forst- und Hegemeisters hiermit an! Ein Jäger von den Qualitäten des Hans Neudeck wird die urigen Jagdgründe in den transsylvanischen Alpen zu schätzen wissen

Jedenfalls glaube ich, meine Wahl nicht glücklicher treffen zu können, um so mehr, als Hans während des Krieges als Landser bei der Besatzungsarmee in Rumänien war und Leute sowie die Sprache bereits kennt. Ich brauche wohl nicht erst hinzuzufügen, daß ich mich vor allem auch auf die Nähe meines Lämmchens Li freue! Während der heißen Jahreszeit in der Sommerresidenz Sinaia, im Winter in Bukarest — ich glaube, das wäre auch für Dich, liebe Li, ein starker Ruck nach aufwärts, denn soviel sehe ich schon jetzt — nehmt mir meine Offenheit, bitte, nicht übel: In Eurem gottverlassenen Alpennest versauert Ihr beide! Und daß Hans bei dem verständnislosen Henry Simson jemals bis zu einem einträglichen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Posten avanciert, glaube ich nicht.

Bitte, bedenkt meinen Vorschlag und gebt mir baldmöglichst Nachricht nach hier oder nach Karlsbad, Hotel Fürstenhof. Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß ich mich über eine bejahende Antwort außerordentlich freuen würde!

In alter Freundschaft Eure Mia.

Dreimal las, nein, überflog Liselotte diesen Brief mit brennenden Augen. Und dann war sie so randvoll von Freude, daß sie sich kaum fassen konnte.

Hans Forstmeister — sie schaltend und waltend in einem großen Hause — eine Rolle spielend innerhalb ihres Gesellschaftskreises — heraus aus der Enge kleinbürgerlicher Verhältnisse — nicht mehr verkümmerndes Mauerblümchen, sondern aufblühend zu wahrer Daseinsfreude — Herrgott, das waren Aussichten, die mit einem Schlage alle Nebel verscheuchten und die Zukunft in blendendem Licht zeigten!

„Hans — mein Hans, nun wird alles noch gut werden! Nun wirst du doch noch dein Urteil über Mia revidieren müssen!“ brach es jauchzend aus dem jungen Weibe.

Was doch eine gute Nachricht vermochte! So ein paar Zeilen zauberten Sonne in die Finsternis, machten Kranke gesund, Blinde sehend, Unzufriedene glücklich.

Und in diese Stimmung hinein platzte Georg Zeller!

„Wo man so lerchenfroh singt, wie in diesem Hause, da müssen gute Menschen wohnen“, lachte er übers ganze Gesicht.

„Wie nett von Ihnen, daß Sie sich unserer erinnern...“ Sie führte ihren Gast auf die Veranda.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich zu so ungelegener Zeit komme“, sagte der Münchener, im Lehnstuhl Platz nehmend. „Drüben bei mir ist ein Bock mit einem abnormen Geweih, nicht der erste dieser Art — ich habe meine Bedenken wegen der Knochensubstanz und wollte mir Rat bei Ihrem Herrn Gemahl holen.“

Zeller war nicht ganz frei von Befangenheit. „Verdammte Lüge!“ dachte er. Aber so ohne jeden Vorwand hätte er doch nicht hier einzudringen gewagt, denn wenn er ehrlich sein wollte, hätte er sagen müssen: „Ich hatte Sehnsucht nach Ihnen, Frau Liselotte!“

„Nur schade, daß mein Mann nicht daheim ist!“ bedauerte sie, sich ihm gegenüber in die Kissen eines Korbsessels rätelnd.

Ihr Gast beherrschte sein Gesicht. „Liebe, kleine Liselotte, wo der Neudeck jetzt stakelt, weiß ich besser als du!“ mußte er belustigt denken.

Dann wieder Phrasen:

„Oh, da störe ich obendrein noch die Hausfrau!“

„Ich bin Ihnen für Ihren Besuch außerordentlich dankbar“, zwitscherte sie mit strahlendem Lächeln. „Denn einmal muß doch ein Anfang gemacht werden mit etwas Geselligkeit. Wir versauern ja in diesem weltverlassenen Alpennest.“

Sie hatte sich unbewußt die Ausdrucksweise Mia Popescus angeeignet.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Geßlerhut in Sicht

Der Landvogt Geßler wurde von Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ verewigt und er wird noch Generationen mit seinen weisen Anordnungen überleben. Seine „Idee“, den Landvogthut ehrerbietig zu grüßen, ist zwar nicht mehr neu, aber sie wiederholt sich immer noch neuem. Ein Herr Direktor Lebiodzik bei Harriman hat sie aufgewärmt, indem er sagte, daß, wenn ein Grubenbeamter seine Keilhaue in die Ecke stellt, alle Bergarbeiter die Pflicht haben, die Keilhaue zu grüßen. Da haben wir also den Geßlerhut in neuer Auflage. Was in Bessarabien geschehen ist, dürfte bewanderten Zeitungslesern auch nicht unbekannt sein. Genau wie der Landvogt Geßler seinen Hut auf einer Stange aushängen ließ, damit ihn alle unterjochten Schweizer ehrerbietig grüßen können, hat man auch dort eine Offiziersmütze auf der Stange befestigt, die von allen Bewohnern des Landesteiles ehrerbietig gegrüßt werden mußte. Dort bringt man alles fertig und sorgt nach Kräften, daß der Landvogt Geßler unsterblich bleibt.

Nun wird aus Zloczow im östlichen Kleinpolen eine neue erbauliche Geschichte gemeldet, die wirklich verdient, festgehalten zu werden. Der dortige Gymnasialdirektor hat den Schülern und Schülerinnen beigebracht, daß sie den Herrn Starosten, den Bürgermeister und den Garnisonskommandanten auf der Straße und in öffentlichen Lokalitäten zu grüßen haben. Daraus ergeben sich sehr groteske Szenen. Die Schüler und die Schülerinnen kennen die Herren nicht, mit wenigen Ausnahmen natürlich. Ein großer Teil der Schuljugend kommt bekanntlich von auswärts und orientiert sich in den Ortsverhältnissen sehr wenig. Der Direktor hat aber befohlen und die Schüler und Schülerinnen haben zu gehorchen.

Mit dem Bürgermeister und dem Starosten geht die Sache noch halbwegs, denn wenn die Kinder einen besser gekleideten Herrn auf der Straße sehen, so grüßen sie ihn, in der Meinung, daß das entweder der Bürgermeister oder der Starost ist. Ist es nicht einer, so ist es sicherlich der andere.

Viel schlimmer ist es mit dem Garnisonskommandanten. In Zloczow ist ein Regiment stationiert und die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere ist sehr groß. Auch kommen häufig Offiziere und Unteroffiziere von auswärts, hauptsächlich aber aus Lemberg, weil in Lemberg eine große Garnison ist. Die Kinder orientieren sich in den Rangstufen der Militärpersonen nicht und vermuten in jedem besser gekleideten Offizier und Unteroffizier den Ortskommandanten. Selbst ein besser gekleideter Soldat gilt manchmal als der Garnisonkommandant. Um der Anordnung des Gymnasialdirektors Genüge zu tun, grüßen sie jede besser gekleidete Militärperson. Die Soldaten haben daran ihre Freude und bewundern die „gut erzogenen“ Schüler und Schülerinnen.

Die „gute Erziehung“ hat aber noch andere Seiten, die einer Komik nicht entbehren. Die Gymnasialschüler fallen hier weniger auf, aber die Gymnasialschülerinnen! Geht da eine schicke Gymnasialmaid auf der Straße und macht einen Knicks vor einem schmucken Soldat. Dieser weiß selbstverständlich von der Anordnung des Gymnasialdirektors nichts und hat auch keine Ahnung, daß der Knicks nicht ihm, sondern dem Garnisonkommandanten gegolten hat. Er betrachtet den Knicks als eine Einladung, die ihm durch das Mädchen auf der Straße gemacht wurde und läßt die Gelegenheit auch nicht vorüberziehen, sondern versucht anzubandeln. Das hat schon vielfach zu unliebsamen Auftritten geführt, und wie der „Kurjer Lwowski“ berichtet, haben die Alten bei dem Gymnasialdirektor interveniert. Der Gymnasialdirektor hält aber an seiner Anordnung fest und begründet das damit, daß es sich hier um ein „neuzeitliches“ „schöpferisches“ Erziehungssystem handelt, das dem Staate dienlich sein soll.

Diese Anordnung bringt uns dem Geßlerschen Erziehungssystem der Bürger näher. Aller Anfang ist immer schwer und der wurde in Zloczow gemacht. Es ist sicherlich zu erwarten, daß das „neuzeitliche“ und „schöpferische“ Erziehungssystem Nachahmung findet und dürfte dann später noch ausgebaut werden. Wir sehen bereits von weitem die Konturen des Geßlerhutes, der nach mehreren Jahrhunderten seine Auferstehung auch bei uns feiern wird.

Die Hilfe für die Arbeitslosen

Wie wir bereits berichtet haben, hat ein Komitee, bestehend aus dem Wojewoden, Bischof Adamski und Sejmmarschall Wolny, noch vor den Osterfeiertagen einen Aufruf an die Bevölkerung herausgegeben, durch welchen eine Sammlungsaktion für die Arbeitslosen eingeleitet wurde. Gewisse Persönlichkeiten haben auch schon Geldbeträge für diese Zwecke gezeichnet, darunter ein Generaldirektor 50 Zloty. Es ist das der Generaldirektor Ciszewski von den Hohenlohewerken.

Gestern hat neuerlich eine Sitzung des Komitees stattgefunden, zu der mehrere Herren eingeladen wurden. Das Referat hielt der Abteilungsleiter der Sozialabteilung, Dr. Chelmski. Er führte aus, daß in der Wojewodschaft bereits 70 000 Arbeitslose registriert sind und 30 000 von diesen beziehen überhaupt keine Unterstützung und leben in der schrecklichsten Not. Er schlug vor ein besonderes Komitee zu wählen, das sich mit Geldsammlungen befassen wird. Daraufhin wurde das Komitee gewählt. Folgende Herren wurden gewählt: Bischof Adamski, Sejmmarschall Wolny, Wojewode Dr. Grazynski, Stadtpräsident Kocur, Generaldirektor Ciszewski, Sejmabgeordneter Schmiegiel, Eisenbahndirektor Niebeszczanski und Pietrzak. In allen größeren Gemeinden werden Lokalkomitees gebildet.

Betr. Schutzmaßnahmen am Arbeitermarkt

Der Ministerrat hat eine Ergänzungsverordnung vom 30. März 1931, betr. Arbeiterschutz, herausgegeben, wonach die Schutzmaßnahmen am Arbeitsmarkt, innerhalb der Republik Polen, auf sämtlichen Gruben-, und Hüttenanlagen, Handelsunternehmen, Industrie, Bankinstitute, landw. Betriebe und Forstverwaltungen Anwendung finden.

Die Verordnung erlangt mit dem 30. April 1931, innerhalb der Republik Polen, Rechtskraft. y.

„Siebzehn und Vier“

Gaunereien mit gezeichneten Spielkarten

Auf raffinierte Weise „eingewickelt“ wurde vor einiger Zeit in einem Restaurant in der Mlynska in Kattowitz ein gewisser Jan Krassowka, der sich dort mit einigen Männern in ein Kartenspiel einließ. Er verlor in kurzer Zeit den nennenswerten Betrag von 550 Zloty. Gegen die Mitspieler, welche sich bald aus dem Lokal vekdrückten, wurde Anzeige erstattet. Die Polizei arretierte die Leutchen in einem anderen Lokal. Bei Anblick der Polizei warfen die überraschten Uebeltäter die Karten von sich die konfisziert wordensind. Die Spieler wurden arretiert und verbrachten einige Zeit in Untersuchungshaft.

Am Montag wurde gegen die Beklagten nach bereits einmal erfolgter Vertagung vor dem Landgericht Kattowitz verhandelt. Zu verantworten hatten sich neben dem Geschädigten, der sich deshalb schuldig machte, weil er an einem verbotenen Glücksspiel teilnahm, noch Beguslaw Janas, Georg Bucholik, Jan Kiwiec und Michael Martyniak. Der Beklagte Janas erklärte, daß er bei Eintritt in das Lokal die anderen am Kartenspiel beteiligt sah. Dort wären noch zwei unbekannte Händler gewesen, auf deren besonderen Wunsch er, der Janas seine Spielkarten den Spielern geliehen hätte. Die später konfiszierten falschen Spielkarten wären jedoch nicht sein Eigentum. Wie es sich nämlich zeigte, wurden dem mitspielenden Krassowka die 550 Zloty mit sogenannten

„verzinkten“ Spielkarten

abgeschwindelt. Die Täter hatten vor allem die „Zehner und Aßkarten“ besonders gezeichnet. Die anderen Beklagten wollten sich ebenfalls nicht zur Schuld bekennen und schoben alles auf die angeblichen Händler, die plötzlich verschwunden sein sollen und angeblich an dem Spiel auch teilnahmen. Der Beklagte Martyniak kommt als derjenige Täter in Frage, welcher gewissermaßen den Aufpasser spielte.

Eine eigenartige Rolle spielte der begaunerte Krassowka. Er bemerkte unter Lachen der Zuhörer, daß er regelmäßig verloren hat und sich das ganz einfach nicht erklären konnte. Er will sich auf das Kartenspiel nicht verstehen und war der Ansicht daß man einen soliden Skat „dreschen“ werde. Bald zeigte es sich, daß man mit ihm ein ganz besonders „Skatspiel“ eröffnet hatte. Die Zuhörer konnten sich über die spaßig anmutenden Beteuerungen des Geschädigten nicht beruhigen. Der Richter sah sich schließlich veranlaßt, den Zuhörerraum räumen zu lassen.

Der Prokurator beantragte für die ersten drei Beklagten je 9 Monate Gefängnis, für den begaunerten Krassowka, wegen Teilnahme am verbotenen Glückspiel, eine Geldstrafe von 10 Zl. und für den Martyniak 3 Monate Gefängnis. Ferner wurde die Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte, für die Dauer von 3 Jahren, für die 3 ersten Angeklagten, gefordert. Das Urteil lautete

für Janas auf 1 Monat Gefängnis, für Buchallik und Kiwiec auf je 2 Monate Gefängnis, für den Geschädigten Krassowka auf 1 Woche Gefängnis oder 10 Zloty Geldstrafe und für Martyniak auf 1 Monat Gefängnis, bei Anrechnung der Untersuchungshaft. y.

Das Schulwesen der deutschen Minderheit vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof

Am 15. d. Mts. beginnt im Haag die Session des Ständigen Internationalen Gerichtshofs, in der die Frage des „avis consultativ“ für den Völkerbundrat über das Schulwesen der deutschen Minderheit in Oberschlesien geprüft werden soll. Im Auftrage der Polnischen Regierung begeben sich nach dem Haag der Agent der Polnischen Regierung, Jan Mrozowski, der Ministerialrat im Außenministerium Dr. Wladyslaw Zaleski, sowie der Vertreter des Schlesischen Wojewodschaftsamts Dr. Marek Korowicz. Die Deutsche Regierung wird vor dem Haager Gerichtshof von Professor Dr. Kaufmann vertreten werden.

Der Direktor mit dem Sack auf dem Kopfe

Der vor einigen Tagen ausgebrochene sogenannte italienische Streik in der PePeGe-Fabrik in Graudenz hat sich auf die ganze Belegschaft ausgedehnt. Zur Zeit sind 2800 Personen in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen die seit drei Wochen fälligen Lohnzahlungen. Die Direktion verwies darauf, daß diese sofort erfolgen würden, wenn die weiter unten erwähnten Verhandlungen in Paris abgeschlossen seien. Die Arbeiter lehnten jedoch ab, die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor sie Geld erhalten hätten. Arbeiterinnen, die von dem Direktor Skowronski aufgefordert wurden, zu arbeiten, warfen dem Direktor einen Sack über den Kopf und schleppten ihn in ein Auto. Er wurde gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Polizei hat die Ruhe wieder hergestellt, jedoch sah sich die Fabrikleitung gezwungen, die Fabrik zu schließen. Die Arbeiter wollen dies verhindern, indem sie die Anlagen nicht verlassen.

Teilweise Ermäßigung der Eisenbahntarife für Gütersendungen

Die hiesigen Eisenbahnbehörden haben eine Verfügung des Eisenbahnministeriums erhalten, nach der ein neuer Eisenbahntarif eingeführt wird. Nach dem neuen Tarif sind die Frachtspesen für die Beförderung von Kartoffeln, Rüben, Gemüse, Wolle, Eisenerz, rohes und getrocknetes Obst, unbearbeitetes Holz, Lederabfälle, Glas, landwirtschaftliche Maschinen, Beeren und nach dem Auslande ausgeführtes Papier ermäßigt worden. Der neue Eisenbahntarif tritt mit dem 15. April d. Js. in Kraft.

Die Preise für Kartoffeln steigen weiter

Die langanhaltende Kälte hat es mit sich gebracht, daß die Landleute noch nicht mit den Feldarbeiten beginnen konnten. In anderen Jahren waren um diese Zeit bereits die meisten Kartoffeln ausgepflanzt und die Preise für dieses Volksnahrungsmittel gingen nicht mehr in die Höhe, da die Landleute diese reichlich auf den Markt zu bringen pflegten. In diesem Jahr hat in den letzten Tagen die Zufuhr wesentlich nachgelassen und die Preise sind auf dem gestrigen Wochenmarkt ganz wesentlich gestiegen. Es wurden gestern für gute Kartoffeln bis 14 Zloty für 100 Kilogramm und für geringere Sorten von 12 bis 13 Zloty für 100 Kilogramm im Großhandel verlangt und auch gezahlt. In den Lebensmittelläden kosten Kartoffeln bereits 15 bis 16 Groschen für 1 Pfund. Für das Steigen der Kartoffelpreise haben sich die Verwaltungsbehörden interessiert, da die Verteuerung der Kartoffeln nicht nur die Unterhaltskosten erhöht, sondern auch eine Verteuerung des Fleisches und der Tierfette nach sich ziehen kann.

Wichtig für Besitzer von 5-Zloty-Scheinen

In letzter Zeit überschwemmen hauptsächlich Agenten die Bevölkerung und vor allem die ländliche und kaufen die aus dem Verkehr gezogenen 5 Zloty-Scheine zu einem geringen Preis auf, mit der Bemerkung, daß diese Scheine überhaupt keinen Wert mehr besitzen. Darum wird bekannt gemacht, daß die Umlaufszeit der vom 1. Mai 1925 datierten 5 Zloty-Scheine zwar abgelaufen ist, aber noch bis zum 30. Juni 1931 als Zahlungsmittel gelten, und in allen staatlichen Zentralkassen, Finanzämtern und Filialen der Bank Polski als Zahlungsmittel bezw. zum Umtausch angenommen werden. Dasselbe gilt für die mit dem Datum vom 25. Oktober 1926, versehenen 5 Zloty-Scheine, deren Umlaufzeit jedoch am 30. Juni d. Js. abläuft. Diese 5 Zloty-Scheine werden bis zum 30. Juni 1932 in den genannten Anstalten eingetauscht. m.

Zigeunerplage

Das was man früher nur selten zu sehen bekommen hat, waren die Zigeuner. Unter den größten Schwierigkeiten, bekamen sie von den damaligen Sicherheitsbehörden die Erlaubnis, einige Dörfer zu durchziehen. Sie durften sich auch nicht länger als 24 Stunden in einem Ort aufhalten. Heute ist es anders geworden. Sie belagern förmlich die Wojewodschaft, weil bei dem oberschlesischen Volke noch was zu holen ist. Ganze Zeltlager werden aufgeschlagen und die Bewohner dieser Zelte durchziehen die umliegenden Ortschaften. Mit allen möglichen Sachen befassen sich die Zigeuner, nur nicht mit produktiver Arbeit. Die Zigeunerfrauen treten als Wahrsagerinnen auf, was sie durch Kartenlegen und aus der Handfläche tun. Die Männer kommen mehr auf dem Lande zum Vorschein, indem sie der Landbevölkerung weiß machen, daß sie „Schäfer“ sind und alles heilen können. So mancher arme Schlucker fällt auf den Leim, indem er die selbsterzeugten Medikamente den Zigeunern abkauft. Oft ist es Schafskot mit Fichtenharz vermengt, was an die unerfahrenen Bauer für schweres Geld abgesetzt wird. Sehr oft kommt es vor, daß die Zigeuner Gegenstände mitgehen lassen. Sogar die Wojewodschaftsstadt wird viel in Anspruch genommen. Man trifft die braunen Gesellen in allen Lokalen, wo sie ihr unproduktives Handwerk ausüben. Hier wäre es am Platze, wenn die Sicherheitsbehörden eine Säuberungsaktion in der Wojewodschaft vornehmen möchten und den Zigeunern, wie früher, nur einen 24stündigen Aufenthalt gewähren möchten, um der Zigeunerplage ein Ende zu machen. —a.

Der „Ordensgeistliche“ auf der Anklagebank

Allerlei gewiegte und „ausgekochte“ Gaunerstreiche verübte in dem Gewande eines Geistlichen der Stanislaw Holda aus Kielce, der nach langen Irrfahrten, stets verfolgt von der Polizei, am 9. Februar d. Js., in Kattowitz abgefaßt wurde. Zwei Jahre hindurch führte der Holda die verschiedensten Streiche aus. Er sammelte Almosen zum Besten der „Kirche“ in einer Reihe von Städten und Ortschaften, doch lieferte er das Geld niemals ab, sondern verbrachte damit ganz angenehme Tage. In einer Kirche in Warschau nahm er geistliche Amtshandlungen vor. Immer dann, wenn ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand Holda, um irgendwo erneut aufzutauchen. Er trat als Ordensbruder und ebenso auch als Weltgeistlicher auf. Bei der Legitimierung behauptete er, Puzik zu heißen und dem Mechialiterorden anzugehören. Schon auf der Polizeiwache widerrief er diese Behauptung und gab dort an, ein Mönch des Paulinerordens zu sein. Im weiteren Kreuzverhör gestand der Schwindler alle Streiche ein.

Am gestrigen Montag wurde vor dem Landgericht Kattowitz gegen den falschen Geistlichen wegen seiner Betrügereien verhandelt. Er war auch auf der Anklagebank geständig und verteidigte sich damit, daß er diese Gaunereien deswegen verübte, um nicht elend unterzugehen. Der Beklagte erklärte, 5 Klassen Gymnasium absolviert, aber nirgends und trotz größter Bemühungen, eine Stellung erhalten zu haben. In seiner Not und Verzweiflung wäre er auf die schiefe Bahn geraten.

Der Staatsanwalt wies in seiner Anklagerede daraufhin, daß dem Beklagten nichts heilig war und er sich zu den verwerflichsten Gaunerstreichen hinreißen ließ. Am Schluß seiner Ausführungen beantragte der Anklagevertreter eine strenge Bestrafung des Angeklagten. Er plädierte auf fünf Jahre Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte mildernde Umstände und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. y.

Zwei weitere Terrorprozesse

Der bekannte Terrorprozeß in Sachen Hoheisel, war erneut vor dem Kattowitzer Landgericht am Montag angesetzt. Es handelt sich um die schweren Uebergriffe von Aufständischen, welche in einem Restaurant in Kattowitz am 30. November v. Js. den 63jährigen Tischlermeister Hoheisel schwer mißhandelten. Drei Beklagte erhielten diesmal die gerichtliche Zustellung viel zu spät und konnten vor Gericht nicht erscheinen. Die Prozeßsache wurde deswegen vertagt.

Zur Vertagung kam noch ein Prozeß gegen zwei Aufständische aus der Ortschaft Brzezinka, welche den dort wohnhaften Peter Palka verletzt haben sollen. Einer der Beklagten erschien nicht vor Gericht, so daß die Verhandlung nicht durchgeführt werden konnte. y.

Kattowitz und Umgebung

Deutsches Theater: „Das öffentliche Aergernis".

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Es ist ganz natürlich, daß man von einem Schwank keine großen Geisteswerte erwarten kann. Die alte Lustspielfirma, Arnold und Bach, deren letzterer Teilhaber bereits ins Jenseits entschlummert ist, hat uns allerdings schon sehr viel fröhliche Stunden bereitet. Das gestrige Werk stand an Humor und verwickelten Situationen den anderen zwar nicht nach, aber es ist doch bedeutend schwächer in seinen Wirkungen, und die zweideutigen Momente sind mitunter tatsächlich geschmacklos, so daß man, wenn es eben nicht ein Schwank wäre, doch enttäuscht war. Nichtsdestoweniger wurde aber so herzlich und soviel gelacht, daß man insofern von Erfolg sprechen kann, weil gerade in dieser schweren Zeit ein lustiger Abend viel wert ist.

Wenn man ehrlich sein soll, so muß man zugestehen, daß der Erfolg des Stückes vor allem dem glänzenden Spiel unseres Ensembles zuzuschreiben ist, das sich große Mühe gab, aus allen Rollen etwas herauszuholen.

Ilse Hirt war seit langem wieder der Glanzpunkt des Abends. Wir freuen uns, daß diese, von uns allzeit geschätzte Künstlerin, wieder zurückgekehrt ist, in ihre gewohnte Bahn des Erfolgs. Ihre Dorine Blaker (nicht zu verwechseln mit Josefine Baker!), war einfach scharmant in Spiel und Aussehen, temperamentvoll und lebendig, geschmackvoll in den Toiletten. Eva Kühne hatte in der Rolle der Helena eine undankbare Aufgabe, welche aber prompt und mit dem notwendigen modernen Einschlag ausgeführt wurde. Margarete Barowska förderte eine überraschende Komik als Ursula zutage, die bei dieser so ernsthaften Schauspielerin seltsam anmutete. Fritz Hartwig gab den Gustav Pietsch quirlig und beweglich, wie immer, während Albert Arid eine köstliche Figur (Baldur) herausbrachte. Die Bezeichnung „Mandrill" war am rechten Platze. Carl W. Burg, dessen Regie gelobt werden muß, kopierte den vielseitigen Udo ganz famos. Etwas matt schien der Lutz von Paul Werner Haußmann, wohingegen Liesel Lott Ebel (Frida), Lotte Fuhst (Frau Holle) und endlich Margot Saldens Topsy, die Negermama, recht saftige Typen waren. Hermann Haindl's Bühnenbild konnte gefallen.

Das ausverkaufte Haus amüsierte sich großartig, nicht zuletzt über die „lebenden Viecher", welche momentlang die Bühne bevölkerten, Oper leer —, Schwank ausverkauft — es gibt manches zu denken. A. K.

Ein „wilder" Motorradfahrer. Auf der ulica Zamkowa in Kattowitz wurde von dem Motorradfahrer Jan Sarnik aus Tarnowitz der Arbeiter Jakob Matura aus Kattowitz angefahren und verletzt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital überführt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen trägt der Motorradfahrer die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

Von der Polizei geschnappt. In dem Altwarengeschäft des Inhabers Moritz W. auf der ulica Mlynska in Kattowitz, wurde der Versicherungsagent Anton W. von der ulica Mickiewicza aus Kattowitz, arretiert. welcher in dem dortigen Geschäft zwei silberne Uhren verkaufen wollte. Der Verkäufer forderte den „Kunden" auf, sich auszuweisen, worauf dieser einen Ausweisschein auf den Namen Anton Witoszek vorlegte. Man schöpfte jedoch Verdacht und machte der Polizei Mitteilung. Bei der vorgenommenen Revision wurde bei W. ein weiterer Ausweis, ausgestellt auf den Namen des Arbeiters Josef Smilowski vorgefunden. Es handelte sich um eine Eisenbahnfahrkarte. W. wurde bis zur Beendigung der Voruntersuchungen in Polizeigewahrsam behalten. x.

Königshütte und Umgebung

Ein Ueberfallkommando vor Gericht.

Vor der erweiterten Strafkammer in Königshütte hatte sich, wegen Raubüberfalls, der 19 Jahre alte Johann Sikora aus Königshütte, sowie seine Komplizen Alfred Grabisz, Roman Mrozka und Leon Zoladkowski aus Bielschowitz, zu verantworten. Dem Hauptangeklagten wurde zur Last gelegt, auf der von Bielschowitz nach dem Schwarzwald führenden Chaussee, die Anna Gwiasda mit einem Revolver bedroht und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert zu haben. Da diese nur einige Tomaten bei sich führte, ließen die Banditen von ihrem Opfer ab und drohten ihr mit Erschießen, falls sie Anzeige bei der Polizei erstatten sollte.

In derselben Nacht drangen die Banditen in die Wohnung des Invaliden Grzonka in Bielschowitz ein und stöberten alle Behälter und Schränke nach Bargeld durch. Als der Invalide Lärm schlug, suchten sie das Weite, mehrere Schüsse hinter sich abgebend, um eine Verfolgung zu verhindern. Neben diesen hat der Hauptangeklagte noch andere Einbrüche, die er in Königshütte und Umgegend ausgeführt hat, auf dem Kerbholz. Unter sehr schwierigen Umständen gelang es der Polizei, den Banditen S. festzunehmen, als er sich in einem Schornstein in einer Koksanstalt verborgen hielt und auf alle, die sich ihm näherten, ein Feuergefecht eröffnete. Erst, als ihm die Munition ausgegangen war, ließ er sich verhaften. Die Zeugen belasteten insbesondere den Hauptangeklagten schwer, dieser wurde hierbei sehr ausfällig und mußte stark bewacht werden. Unter Drohungen versprach er den Zeugen, nach seiner Strafverbüßung, Rache.

Staatsanwalt Dr. Kowal beantragte strengste Bestrafung des Hauptangeklagten S., der sich als ein sehr gefährlicher Mensch entpuppt hat und sogar auf das Leben seiner Mitmenschen kein Gewicht legt. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und verurteilte S. **zu 20 Monaten Zuchthaus.** Die Angeklagten Grabisch erhielten 7, Zielonkowski 10 u. Mrosek 5 Tage Gefängnis. Für die letzten Angeklagten fiel das Strafmaß so niedrig aus, weil ihnen nur eine Beteiligung an einigen Diebstählen nachgewiesen werden konnte. m

---

Deutsches Theater. Freitag, den 17. April, 20 Uhr: „Das öffentliche Aergernis", Schwank von Franz Arnold. Der Vorverkauf beginnt am 12. April. — Sonntag, den 19. April: „Frühlingsluft", um 3,30 Uhr nachmittags und „Roxy der Fratz", um 8 Uhr abends. Der Vorverkauf für die Sonntagsvorstellungen beginnt am Dienstag. Kassenstunden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Sonntag von 11 bis 13 Uhr. Telefon 150.

Lohnauszahlung. Am Mittwoch früh wird an die Belegschaften der Gruben und Hütten der für den Monat März fällige Restlohn zur Auszahlung gebracht. Infolge der vielen Feierschichten und Kurzarbeiten wird es vielfach leere Lohnbeutel geben. m.

Zunahme der Feuerausbrüche. Im vergangenen Monat wurde die städtische Feuerwehr 7 mal zur Hilfeleistung alarmiert, und zwar in 5 Fällen nach dem südlichen, in 2 Fällen nach dem nördlichen Stadtteil. Brandursachen waren in fünf Fällen Unvorsichtigkeit, in 1 Falle Explosion, in einem weiteren Falle unbekannt. m.

Siemianowitz

Arbeiterhäuser als Stahlskelett-Bauten.

Stahlskelettbauten sind bei uns in der Wojewodschaft noch nicht bekannt. In Deutschland kommen sie häufig vor, wir sind aber für das Neue schlecht zu haben, obwohl bereits feststeht, daß die Stahlhäuser sich bedeutend besser kalkulieren, als die Ziegelstein-Bauten. Die Stahlskelett-Bauten sind eben billiger. Den Anfang mit diesen Bauten wird die Gemeinde Siemianowitz machen. Die Baukommission hat sich damit ausführlich befaßt, und sie entschloß sich, eine ganze Arbeiterkolonie, bestehend aus 20 Häusern, an der ulica Michalkowicka, hinter dem katholischen Friedhof, zu bauen. Die Arbeiten werden durch die Vereinigte Königs- und Laurahütte ausgeführt. Die Baukosten eines Stahlhauses sind um 7000 Zloty niedriger, als eines aus Ziegelsteinen gebauten Hauses. Dadurch wird die Gemeinde in die Lage versetzt, mehrere Häuser ausführen zu können. Zu diesem Zwecke hat die Gemeinde Siemianowitz eine Anleihe aufgenommen und sie kann mit den Arbeiten gleich beginnen. Gegen 300 Arbeiter werden bei den Bauarbeiten beschäftigt werden können. Gleichzeitig wird auch mit den Kanalisationsarbeiten in der Michalkowitzerstraße begonnen.

Chorkonzert der „Freien Sänger". Auf das am Sonntag, den 19. April um 7 Uhr abends im Generlichschen Saale stattfindende Chorkonzert unter Mitwirkung namhafter Solisten machen wir die Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine ganz besonders aufmerksam. Das Programm ist sorgfältig zusammengestellt und bringt Frühlings-, Volks- und Wander-Lieder, sowie drei russische Chöre, u. a. die Sonnenhymne aus der Oper „Boris Godunow" von Modest Mussorgski. Im musikalischen Teil finden wir zwei Sonaten von Mozart und Holländer u. a. Bei den volkstümlichen Eintrittspreisen, die im Vorverkauf durch die Kassierer und im Konsum noch eine Ermäßigung erfahren, hoffen wir auf vollzähligen Besuch unserer Veranstaltung. Unterstützt die freien Sänger durch einen Massenbesuch!

Vor den Betriebsratswahlen in der Laurahütte. Die Arbeitergewerkschaften in Siemianowitz rüsten zum Wahlkampfe. In dem großen Eisenwerk, der Laurahütte, wird der neue Betriebsrat gewählt. Die Wahlen wurden für den 29. April festgesetzt. An diesem Tage wählt die Arbeiterbelegschaft ihre Vertretung. Am 30. April werden wiederum die Beamten ihre Vertretung wählen. Da die Arbeiter des genannten Werkes in allen möglichen Gewerkschaften organisiert sind, so verspricht der Wahlkampf besonders heiß zu werden. Hoffentlich werden sich die Klassenkampfgewerkschaften von den Gelben nicht verdrängen lassen.

Bytkow. (Aus der Partei.) Nach längerer Zeit haben sich einige Genossen zusammengefunden, um die Parteiarbeit wieder aufzurichten. Genosse Raiwa behandelte die Organisationsfrage und die Bedeutung der Partei. Ferner forderte er auf, den 1. Mai zu feiern, um dem Kapital zu zeigen, daß die Idee des Sozialismus trotz aller Widerwärtigkeiten lebt und gedeiht. Genosse Widera behandelte die örtlichen Organisationsfragen und verlangte von den Anwesenden, sich mehr der örtlichen Parteiarbeit zu widmen, um für die Zukunft mehr auftreten zu können. Nach der Wahl der Vertrauensmänner für Michalkowitz und Bytkow schloß Genosse Widera die Versammlung.

Myslowitz

Stadtverordnetensitzung in Myslowitz. Am Mittwoch, den 15. d Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im Rathause zu Myslowitz eine Stadtverordnetensitzung statt, in der über 16 Punkte beraten wird. Darunter befindet sich auch die Renovierung der Chaussee Myslowitz—Radocha, Festsetzung der Billettsteuer für Kinos, Annahme von verschiedenen Zusatzstatuten, Vergebung von Arbeiten im städtischen Schlachthaus, Subskription der Anteile für das Myslowitzer Stadion, Bewilligung der Tarifsätze für Arbeiter und Handwerker usw. —h.

Nachtapothekendienst in Myslowitz. Bis einschließlich Sonnabend, den 18. d. Mts. versieht den Nachtapothekendienst in Myslowitz die „Alte Stadtapotheke". —h.

Slupna. (Vom Treibriemen erfaßt und schwer verletzt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schlosserwerkstatt des Inhabers Krawczyk auf der ulica Krakowska in Slupna. Dort wurde während der Arbeit der Schlosser Czeslaw Sudmiak aus Niwka von einem Treibriemen erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß S. sehr schwere Verletzungen davontrug. Es erfolgte die Einlieferung in das städtische Spital in Myslowitz, wo sich der Verunglückte in ärztlicher Behandlung befindet. x.

Schoppinitz. (Festnahme zweier Raubgesellen.) Einen guten Fang machte die Kattowitzer Kriminalpolizei, welche zwei weitere Täter ermittelte, welche am 9. d. Mts. in der Nähe der Halde in Schoppinitz den Fleischergesellen Stefan Marszalek überfielen und beraubten. Bei den Arretierten handelt es sich um den Paul Habryka aus Siemianowitz und Heinrich Siemianowski aus Schoppinitz. Die Täter, welche bereits mehrere Male wegen verschiedener Vergehen vorbestraft sind, wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Fünfundzwanzigjähriges Verbandsjubiläum.

Am 15. April d. J. kann Genosse Paul Zydek aus Friedenshütte auf seine fünfundzwanzigjährige Mitgliedschaft beim Deutschen Metallarbeiterverband zurückblicken. Er ist zu einer Zeit in die Reihen proletarischer Kämpfer eingetreten, als man noch alle als Sozialisten haßte, weil sie es wagten, mehr Brot, Freiheit und besseres Dasein zu fordern. Neben seiner Zugehörigkeit zum Metallarbeiterverband war er stets Mitglied der Partei und eifriger Leser der Parteipresse. Soweit dies in früheren Jahren möglich war, hat er stets in der Arbeiterbewegung seinen Mann gestellt und sich die Achtung und das Vertrauen der Kollegen erworben.

Neben seinen Kollegen aus dem Betriebe und dem Verbande bringt ihm auch die Redaktion des „Volkswille" die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Jubiläum dar und wir wünschen dem Kollegen und Genossen Zydek, daß es ihm ermöglicht sein möge, auch noch die fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Verbande zu erleben. Nie kämpft es sich schlecht für Wahrheit und Recht, war stets unser Wahlspruch, möge dieser den Genossen Zydek auch in Zukunft auf all seinen Wegen begleiten.

Beim Fall erheblich verletzt. Auf der ulica Hutnicza in Schwientochlowitz kam der Georg Lotko so unglücklich zu Fall, daß er schwere Verletzungen davontrug. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde L. nach dem Hüttenspital der Falvahütte überführt. Wie es heißt, soll Lotko an epileptischen Anfällen leiden. x.

Neudorf. (Das gestohlene Fahrrad.) Zum Schaden des Viktor Badura aus Chorzow wurde auf der ulica Mikolowska in Nowa-Wies ein Herrenfahrrad, Marke „Triumph" Nr. 1 271 570, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. x.

Pleß und Umgebung

Ober-Lazisk. (Arbeiterreduzierung auf Bradegrube.) Bei der letzten Reduzierung auf der Bradegrube hat der Demobilmachungskommissar Rücksicht auf die große Unordnung in den Werkswohnungen genommen und kürzte die Zahl der zu reduzierenden Arbeiter um 40 Personen. Sie sollten als Platzarbeiter in den Gehöften Ordnung machen. Vor der Reduzierung waren nur 2 Arbeiter mit diesen Arbeiten beschäftigt und jetzt sind auch diese verschwunden. Der Tageaufseher sagt, daß es keine Leute gibt, demnach auch die Asche nicht aufgeladen werden kann. Die Düngergruben müssen repariert werden und selten brennt eine Lampe beim Treppenaufgang. Die Sicherungen haben die Bewohner mit Draht verbunden, um Licht in der Wohnung zu haben. Es wird nichts gemacht, da keine Leute vorhanden sind. Nicht einmal der Grubenplatz wird in Ordnung gehalten. Und unter Tage sieht es aus, wie nach einem Erdbeben. In den Fahrstrecken wurde nichts getan seit dem letzten Besuch des Einfahrers. Es mangelt an Arbeiter, weil die Positionen stets alle belegt sein müssen, um nur viel Kohle zu fördern und jeden zweiten Tag wird gefeiert. Vielleicht wird dem bald abgeholfen, weil am 15. d. Mts. aus Wyrow 55 Arbeiter auf Bradegrube und 45 auf Prinzengrube verlegt werden. Wie man hört, sollen aber die 55 Mann in die 2. Abteilung kommen und 300 Kasten sollen dadurch mehr gefördert werden. Da wird es mit dem Aufräumen wieder nichts. Betreffend Kurzarbeit und Unterstützung hat der Betriebsrat auf Prinzengrube Schritte unternommen, was demnächst erledigt wird. Auf Bradegrube dagegen hat der Betriebsrat noch nicht das Gesuch eingereicht, dafür wird mehr gekämpft, um Mitglieder des Deutschen Bergarbeiterverbandes herauszudrängen. Das gehört nicht zum Betätigungsgebiet des Betriebsrates. Für die Belegschaft wäre es besser, daß er seine Pflicht tut, denn die wartet vergebens seit Februar auf die Unterstützung. In Prinzengrube ließ sich das eher machen, weil dort die absolute Mehrheit im Betriebsrate der Bergarbeiterverband hat, der für seine Belegschaft pflichtgemäß sorgt.

Rybnik und Umgebung

Böse Folgen der Autoraserei. Zwischen dem Personenauto S. 9155 und dem Fuhrwerk des Bruno Cybis aus Rybnik kam es auf der ulica Luna in Rybnik zu einem Zusammenstoß. Das Pferd kam zu Fall und trug Verletzungen davon. Das Auto, sowie das Fuhrwerk wurden leicht beschädigt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

Gogolow. (Scheune in Flammen.) In der Scheune der Magdalene Jarczko in der Ortschaft Gogolow, Kreis Rybnik, brach Feuer aus, durch welches das Dach, sowie verschiedene Wintervorräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf etwa 3000 Zloty geschätzt. x.

Glozynie. (2000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Anwesen des Landwirts Josef Dragon in der Ortschaft Glozynie, Kreis Rybnik, brach Feuer aus, durch welches die Stallungen abbrannten. Der Brandschaden beträgt 2000 Zloty. Wie es heißt, soll der Geschädigte bei einer Feuerversicherungsgesellschaft mit 61 100 Zloty versichert sein. x.

Tarnowitz und Umgebung

Sucha-Gora. (Die Agentenplage auf dem Lande.) Bei der Geldknappheit und der schweren Krise hat sich alles entschlossen, ratenweise abzusetzen. Jede Firma stellt Agenten an, die das Land bereisen und die Ratenzahlungen loben. Läßt sich ein Bürger nicht beeinflussen, da gehen sie ihrer Wege. Finden sie einen Unentschlossenen oder gar die Frau allein, so verlassen sie die Wohnung nicht mehr, bis das Geschäft gemacht ist. In den meisten Fällen sind die Leute, die einem Agenten die Unterschrift geben, die Geschädigten, denn dann heißt es zahlen und wenn die Familie nichts zu essen hat. Die Agenten, die auch in den meisten Fällen die Gelder einkassieren, werden oft grob und frech. So ein Fall passierte in Sucha-Gora, dem der Arbeiter Cygon zum Opfer fiel. Von einem Agenten der Firma Singer wurde ihm eine Nähmaschine für 860 Zloty aufgedrungen. Trotzdem Cygon erklärte, daß er nicht imstande ist, die Ratenzahlungen zu leisten, so erhielt er doch die Maschine geliefert. Als die Ratenzahlungen ausblieben, mußte die Firma die Maschine abholen. Der Agent, der zu seiner hohen Provision nicht kam, wurde dabei sehr ausfällig und grob. Mit Drohungen wurde vom Agenten nicht gespart. Als Cygon diese Tonweise in seiner Wohnung verbot und auf die noch schlafenden Kinder zeigte, griff der Agent B. in die Tasche und sagte: Ich werde es ihm schon zeigen. Der Agent Sch. aus Lassowice ermahnte denselben zur Ruhe. Cygon rief einige Augenzeugen hinzu, die den Vorfall beobachteten. Als die Zeugen erschienen, verließen die Agenten die Wohnung. Dieser Vorfall soll für die Bevölkerung eine Belehrung sein, daß sie nichts bei den Reiseagenten kaufen sollen und wenn er die Ratenzahlungen noch so sehr lobt. Wenn jemand gezwungen ist, irgend was auf Ratenzahlung zu kaufen, so kann er das direkt im Geschäfte tun. Einem Agenten ist die Tür zu weisen. —a.

Bielitz und Umgebung

Die Revolte in der Nationalsozialistischen Partei.

Die in Bielitz erscheinende Beskidenländische „Deutsche Zeitung“ ist ein ausgesprochenes Hakenkreuzlerblatt. Den unter den Hakenkreuzlern Deutschlands ausgebrochenen Krach will sie nicht zugeben. Sie schreibt in ihrer Samstag-Nummer von einem „Vollständigen Zusammenbruch der Stennesrevolte“, von großen Kundgebungen der „Hitlerianer“, kurz und gut, nach ihrer Meinung wären die Nationalsozialisten noch niemals so stark gewesen wie heute!

Wie es in Wirklichkeit mit dieser Stärke ausschaut, geht aus folgendem Artikel hervor:

„Stennes enthüllt die Korruption in Hitlers Lager.
Wüster Kampf ums Hakenkreuz.
Neue Partei und neue Zeitung durch Stennes und seine Leute.

Berlin. Die Rebellion des Hauptmann Stennes gegen Hitler und seine Kreaturen ist noch lange nicht zu Ende, so sehr das auch diese Leute glauben machen möchten.

So ruft Stennes für Sonntag zu einem „Generalappell der SA“ im Berliner Sportpalast auf. Dieser Kundgebung soll am Freitag abend ein Appell im kleineren Kreise voraufgehen. Weiterhin hat Stennes damit begonnen, ein eigenes Blatt herauszugeben: „Arbeiter, Bauern und Soldaten“. Darin geht er in schärfster Weise gegen Hitler und alle führenden Hitlerianer los. Unter anderem wird der „Stabschef“ Röhm charakterisiert als „machtlose Kreatur des Parteiapparates, unfähig zu jeder eigenen Stellungnahme, Funktionär“. Weiterhin erfährt man bei dieser Gelegenheit, daß es in der NSDAP. auch eine Spitzelgarde gibt „eine — wie es in dem Stennes-Blatt heißt — sich als SPN., als Partei-Tscheka gebärdende überhebliche Bonzengarde“. Von Hitler wird einfach und nett gesagt: „Es wäre ein Unglück, wenn das Schicksal des deutschen Volkes jemals in die Hände eines solchen krankhaften Charakters gelegt werden würde“.

Die Reorganisation, die von Röhm schon vor Wochen angekündigt wurde, wie man aus dem Stennes-Blatt erfährt, ist bereits in vollem Gange. Sie wirkt sich aus in einem Willkürregiment sondergleichen gegen alle nicht von der Gottähnlichkeit Hitlers überzeugten Elemente, ja selbst gegen deren Verwandte und Bekannte, soweit sie die Dummheit begangen hatten, sich in der NSDAP. zu organisieren. Die Münchener Parteileitung der Nazis hat darüber hinaus gegen den ehemaligen Leiter des Berliner Naziblattes Weißauer bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Die Anzeige lautet auf Betrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung. Weißauer soll Stennes Gelder des „Angriff“ zur Verfügung gestellt haben.

Weitere Tobsuchtsanfälle in München.

München. Ein letzter Wutausbruch gegen Stennes findet sich in der „SA.-Mann“-Beilage des Völkischen Beobachters vom Freitag. Der Ton, in dem diese Beilage geschrieben ist, ist noch um ein gut Stück gemeiner als das Hitler-Blatt selber. Das ist insofern kein Wunder, als es von einem der rohesten Kumpane, die seit zehn Jahren in der engsten Umgebung Hitlers sich gehalten haben, von jenem ehemaligen Zigarrenhändler Berchtold, redigiert wird, der in der Nacht des Hitler-Putsches als Stoßtruppführer die vandalische Ausplünderung und Zerstörung der sozialdemokratischen „Münchener Post“ befehligte. Auf der anderen Seite ergeht sich dieser Bursche mit gleicher Vorliebe in hündischen Lobhudeleien auf Hitler. Daher jetzt sein Kloakengeschrei gegen Stennes, den er mit einer Flut von gemeinen Schimpfereien und Verleumdungen überhäuft! Das Schlußurteil über den ehemaligen SA.-Führer wird in dem Satz zusammengefaßt: „Stennes ist für uns Gegner, schlechter und erbärmlicher als jeder Marxist!“

An die P. T. Touristen und Naturfreunde! Die Hüttenverwaltung des Naturfreunde-Schutzhauses auf der Blatnia gibt bekannt, daß die Bewirtschaftung des Schutzhauses ab 1. Jänner 1931 Gen. Erwin Klimczak übernommen hat. Der Speise- und Getränketarif wurde einer Revision unterzogen und die Preise bedeutend reduziert. Weiter verbürgt die fachmännische Leitung, daß die Gäste in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden.

Unglücksfall. Auf der Bialaer Hauptstraße, welche sehr eng ist, sind schon viele Unglücksfälle vorgekommen. Speziell, wo die Komorowitzerstraße beginnt, ist es oft lebensgefährlich, die Straße zu übersetzen. Am vergangenen Donnerstag, gegen 6 Uhr abends, wurde von einem Autotaxler ein 3jähriger Knabe, welcher die Straße überqueren wollte, umgestoßen und erlitt Hautabschürfungen an den Händen und im Gesicht. Der Verunglückte wurde im Bialaer Spital verbunden und in häuslicher Pflege überlassen. Es wäre höchst notwendig, daß die Autos doch endlich auf dieser Stelle mehr Vorsicht walten ließen und das schnelle Fahren vermeiden würden.

Wegen 2 Groschen 500 Zloty Strafe. In der Donnerstagnummer vom 9. April 1931 des Warschauer „Robotnik“ lesen wir unter obiger Aufschrift folgende interessante Notiz: Die Bahnpolizei am Warschauer Hauptbahnhof hat gegen den Vertreter der Büchereigesellschaft „Ruch“ am Bahnhof die Anzeige erstattet, weil er für eine Schachtel Zünder anstatt zehn Groschen, zwölf Groschen gefordert hat. Diese Angelegenheit war Gegenstand einer Verhandlung im Warschauer Bezirksgericht. Der Richter verurteilte die Büchereigesellschaft „Ruch“ wegen Verteuerung eines Artikels des ersten Bedarfes um 2 Groschen zu einer Geldstrafe von 500 Zloty! Dies sollte allen Konsumenten zur Richtschnur dienen, denn es gibt bei uns auch sehr viele Verschleißer, welche ein Extrageschäft noch machen wollen. Die Verteuerung ist doch zu unverschämt. Von 7 auf 12 Groschen per Schachtel ist bereits eine hundertprozentige Erhöhung! Es wurde so viel von Preisabbau gesprochen und geschrieben, aber leider ist von einem Preisabbau blutwenig zu spüren, im Gegenteil, manche Artikel beginnen im Preise zu steigen, während die Löhne und Gehälter fortwährend abgebaut werden! Wohin wird dies noch führen?! —s.

Die Teschener Stadtväter an der Arbeit

Die Stadtväter ehren den Ehrenbürger Dr. Hinterstoisser für seine Verdienste um die Stadt

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Wladyslaw Michejda wurden am 30. März und 1. April zwei Gemeinderatssitzungen abgehalten, deren Beschlüsse die Bewohner unserer Stadt sowie die der Schwesterstadt erregten, aber auch in der Oeffentlichkeit außerhalb Teschens allgemeine Ablehnung erfahren. Nach einem Bericht der Stadtverwaltung soll eine allzu geringe Nachfrage für Grabstätten zweiter Klasse auf dem Gemeindefriedhof bestehen. Deswegen beantragte der Magistrat eine Erhöhung der Gebühren für Gräber dritter Klasse, um Bewerber für die zweite Klasse zu gewinnen. Ueber Vorschlag des G. R. Fiala beschloß man, die Friedhofskommission zu beauftragen, in der nächsten Sitzung entsprechende Anträge vorzulegen. Das Bauamt berichtete über die im Februar stattgefundene Besichtigung der Eisenbahnanlage durch die Kattowitzer Eisenbahndirektion. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß im Laufe dieses Jahres mit dem Bau eines Teils der Bahnstrecke begonnen werden soll. Der Gemeinderat genehmigte den Ankauf von 1000 Kilogramm Kleinbahnschienen zum Preise von 32 Groschen für 1 Kilogramm durch die Schlachthofverwaltung. Vizebürgermeister Gabrisch erstattete Bericht über die Verpachtung der Städtischen Leichenbestattungsanstalt „Pietas“. Es lagen vier Angebote vor: von Studrzyk, Kubin und Schwanda aus Teschen, außerdem Wonz aus Orlau. Nach kurzer Aussprache beschloß der Gemeinderat, nur die Angebote Schwanda und Wonz in Betracht zu ziehen. G. R. Jurasżek trat für Wonz ein, G. R. Fiala beantragte, das Angebot Schwanda anzunehmen. Auf Veranlassung des Vorsitzenden wurde geheim abgestimmt. Mit 5 gegen 2 Stimmen nahm der Gemeinderat das Angebot Wonz an. (Es ist zu bedauern, daß durch diesen Beschluß ein ortsangesessener Gewerbetreibender, der seit Jahrzehnten auf die Sargherstellung eingerichtet ist, dem wirtschaftlichen Untergang preisgegeben wird. Herr Schwanda kann die gleichen Sachwerte als Sicherheiten bieten wie Wonz, trotzdem gaben die Vertreter der Polnischen Fraktion einem Ortsfremden den Vorzug!) Den Mietern in den neuen Häusern, Wilczek, Hinterstoisser und Wenglorz wurde eine entsprechende Festsetzung der Zinsgroschen und des Wasserzinses zugesagt. Außerdem genehmigte der Gemeinderat die Aufstellung eines Reklamekiosk auf dem Asphaltpflaster des Ringplatzes durch eine Bielitzer Reklamefirma gegen eine jährliche Gebühr in Höhe von 200 Zloty.

Die beiden nächsten Vorlagen entfesselten eine lange und erregte Aussprache. Sie betrafen Wohnungsangelegenheiten. Der Hausbesitzer Krzywon, Swiezygasse 12, hatte den Stadtvorstand davon verständigt, daß er die nach der Hofratswitwe Reder freigewordenen Räume mit dem 1. April an den Direktor Dr. Hinterstoisser vermieten werde. Die Hausbesitzerin Kogler, Hohenheisergasse 11, hatte gleichfalls gemeldet, sie werde die ehemalige Wohnung des Herrn Santarius an den Oberverwalter Sikora vermieten. Ueber das Gesuch des Herrn Krzywon gibt der Vorsitzende eine aktenmäßige Darstellung, nach der er das Gesuch im Sinne der bestehenden Vorschriften abschlägig beschieden habe. Da aber von verschiedenen Seiten Einwände gemacht worden seien, sähe er sich veranlaßt, die Angelegenheit vor den Gemeinderat zu bringen, um von dieser Körperschaft entsprechende Weisungen zu erhalten. Als erster ergriff Vizebürgermeister Gabrisch das Wort, der sich unter eingehender Begründung für Genehmigung des Gesuches aussprach. G. R. Szuscik vertrat die Meinung, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wohnungsnot Dr. Hinterstoisser eine Wohnung in seiner Villa abtreten, oder aber die Villa aufstocken solle. Hierzu erklärte G. R. Fiala, die Stadtvertretung habe so und so oft wider die Vorschrift die Genehmigung erteilt, Wohnräume in Schreibstuben oder Werkstätten umzuändern, oder das wenigstens stillschweigend geduldet. Also dürfe Herrn Direktor Hinterstoisser gegenüber keine Ausnahme gemacht werden. Nach langer Aussprache beschloß man, die Sitzung abzubrechen und am nächsten Tage fortzusetzen. Inzwischen sollte Dr. Hinterstoisser befragt werden, ob es ihm möglich sei, in seiner Villa eine Wohnung abzutreten. — Am 1. April wurde die Sitzung zu Ende geführt. Bürgermeister Dr. Michejda teilte mit, daß in der Wohnungsangelegenheit des Dr. Hinterstoisser insofern eine Aenderung eingetreten sei, als dieser bereits vorher bei Frau Eberhard als Untermieter eine zweizimmrige Wohnung gemietet habe, auf die er aber verzichtete, weil die Wohnräume in der Swiezygasse für seine Zwecke besser geeignet seien. Vizebürgermeister Gabrisch gab die Erklärung ab, daß Dr. Hinterstoisser in seiner Villa keine Wohnung abtreten könne, da er sehr beengt sei, was Vizebürgermeister Gabrisch an Hand einer Bauzeichnung nachwies. G. R. Machej unterstützte das Ansuchen des Hausbesitzers mit der Begründung, daß die Gemeindevertretung verpflichtet sei, Herrn Dr. Hinterstoisser an die Hand zu gehen. Nach Schluß der Aussprache erfolgte die Abstimmung. Für die Genehmigung traten ein G. R. Gabrisch, Machej und Fiala, dagegen sprachen sich aus G. R. Halfar, Szuszik, Jurasżek und Halama. Das Gesuch scheint damit erledigt zu sein. Vizebürgermeister Gabrisch bemerkte hierzu mit vollem Recht, daß G. R. Halama von der Abstimmung ausgeschlossen werden müßte, denn er bewerbe sich ja selber um die streitige Wohnung. Ein Gesuch des letzteren liegt beim Gemeindeamt. Der Vorsitzende aber war anderer Meinung. Durch diesen Beschluß wurde dem Ehrenbürger, Herrn Dr. Hinterstoisser, ein eigentümlicher Dank für seine großen Verdienste um das Wohl der Stadt zuteil. Vor ungefähr drei Wochen hat der Wojewode in einer Sitzung, auf der sämtliche Landräte anwesend waren, feierlich erklärt, die Angehörigen der deutschen Minderheit dürften nicht nach dem toten Buchstaben des Gesetzes behandelt werden, man müsse ihnen vielmehr weitestgehendes Entgegenkommen erweisen. Diese Lehren haben in Teschen, wie man sieht, wenig Anklang gefunden. Es ist klar, daß der Beschluß unserer Stadtverwaltung keine Ehre einbringen wird. Ueber das Ansuchen der Hausbesitzerin Kogler entspann sich gleichfalls eine rege Aussprache. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit (3:3). Der Vorsitzende erklärte, er wolle nicht entscheiden.

Damit war die Sitzung beendet.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendl. Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 14. April, um ½8 Uhr, Theatergemeinschaft.

Mittwoch, den 15. April, 7 Uhr abends, Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 16. April, 7 Uhr abends, Gesangs- und Spielabend.

Freitag, den 17. April, 6 Uhr abends, Musikprobe für Anfänger.

Samstag, den 18. April, 6 Uhr abends, Exekutivsitzung.

Sonntag, den 19. April, 4 Uhr nachm., Spielabend.

Einschreibungen bei jeder Veranstaltung.

Die Vereinsleitung.

Achtung, Vertrauensmänner aller Berufe!

Am Dienstag, den 14. April l. J. findet um 5 Uhr nachmittags im Arbeiterheim eine Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner aller Gewerkschaften und der politischen Parteien, des Turn- und Sportvereins, sowie der Jugendorganisation, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Arbeiterschaft; 2. die Vorbereitungen zur Maifeier; 3. Allfälliges. Die Vertrauensmänner aller Branchen und Berufe werden ersucht, zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ in Alexanderfeld.

Den P. T. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß bei der am 4. April l. J. stattgefundenen Generalversammlung folgende Jahresbeiträge festgesetzt wurden: Vollzahler 5 Zl., Anschlußmitglieder 2.50 Zloty und Jugendliche 3 Zl. Bemerkt wird, daß die Hefte nur Vollzahler und Jugendliche erhalten. Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge so bald als möglich zu begleichen, da die Begünstigungen für das Schutzhaus ab 1. Mai nur mit der quittierten Jahresmarke gewährt werden. Der Vorstand.

Achtung „Radfahrer“! Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 19. April, um 9 Uhr vorm., im Arbeiterheim Alexanderfeld mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. An alle Mitglieder ergeht der Ruf pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Alt-Bielitz. (A. G. V. „Gleichheit“.) Samstag, den 18. April l. J. veranstaltet obiger Verein in den Lokalitäten des H. Andreas Schubert in Alt-Bielitz die diesjährige Frühlingsliedertafel. Alle Genossen und Freunde sowie Brudervereine werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.



Der „Kronprinz von Frankreich“ heiratet

Henri Graf von Paris — der einzige Sohn des Herzogs von Guise, des französischen Thronprätendenten aus dem Hause Bourbon-Orleans — mit seiner jungen Gattin Isabella, einer geborenen Prinzessin von Orleans-Braganza, mit der er am 8. April in Palermo — in Gegenwart von mehr als tausend Hochzeitsgästen aus dem Adel Frankreichs, Spaniens, Italiens und Brasiliens — getraut wurde.

Parteigenossen und -genossinnen!

Rüstet zur Feier des 1. Mai!

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,15: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20.30: Aus Budapest: Internationales Konzert. 22,15: Lieder. 23: Vortrag in franz. Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Aus Budapest: Internationales Konzert. 22,15: Chansons. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 15. April: 7: Funkgymnastik. 7,15: bis 8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,30: Elternstunde. 16: Viktor Kaluza begrüßt den Frühling. 16,15: Klavierkonzert. 16,45: „Der Oberschlesier" im April. 17: Kinderlieder. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Kinderhumor. 17,50: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18,30: Anfänge des Bergbaus. 18,50: Mensch und Eisen. 19,10: Schallplatten aus Oberschlesien. 19,45: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 20: Die Sendeleitung an den Hörer. 22,20: Das Lachkabinett. 21,30: Unterhaltungskonzert. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Volkssport der Zukunft. 22,45: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 23: Funkstille.

Mitteilungen
des Bundes für Arbeiterbildung

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 26. April, abends um 7 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe vom Bund für Arbeiterbildung bei Brzezina eine Abschlußfeier, bezw. einen Bunten Abend, verbunden mit einem Theaterstück „Golgatha". Da dies sehr interessant für das Arbeiterleben wirkt, so wird um zahlreiches Erscheinen aller freien Gewerkschaftler, Partei und Kulturvereine ersucht. Eintritt 1 Zloty.

Emanuelssegen. Am Mittwoch, den 15. April, abends um 7 Uhr, findet in der deutschen Privatschule ein Lichtbildervortrag über: „Unsere Heimat Oberschlesien", statt. Referent: Herr Lehrer Boidol.

22. Polnische Staatslotterie

5. Klasse — 27. Ziehungstag

15 000 Zł gewann Nr. 125044.
5000 Zł gewannen Nr. 36040 109967.
3000 Zł gewann Nr. 21635.
2000 Zł gewannen Nr. 3452 21438 34292 36612 37017 42105 52651 123076 125825 127435 145887 145994 153600 166470.
1000 Zł gewannen Nr. 4194 12062 18143 20704 44376 46273 48590 54974 57630 73511 76371 78206 88198 97488 103261 113052 120850 122830 126437 128655 132982 151012 164851 165573 166260 190331 197182 199255 204251.
500 Zł gewannen Nr. 4432 5474 7370 7842 8997 11263 11963 13243 14810 15796 15843 16982 17473 18566 18756 18814 20453 24402 24900 26210 26381 26394 27825 29490 30298 31032 31305 34491 33326 35936 36892 38916 39498 39710 39756 39883 42016 43143 45163 48943 5577 56810 57591 58806 59357 62017 66308 67004 67848 68281 69373 71362 71796 72128 75747 75965 76264 76496 77380 79863 79874 80242 80462 80717 81907 83050 83912 84254 86480 89877 91635 93625 97694 101887 101989 104140 105448 109243 110879 112976 113083 113706 115014 115236 116907 118414 120282 120520 122388 123495 125554 125586 127085 127196 127418 127651 131286 131329 134179 134569 135287 137192 137523 143902 146471 146700 147133 148503 148838 149849 153312 154891 158588 159064 160064 160496 163629 163948 165189 165213 165402 169364 169588 176749 176912 177821 177918 178315 178964 179560 180666 180669 181710 182832 182934 183171 188411 189378 189847 191733 192066 192526 193289 195301 197095 198076 198529 198816 199097 199940 200532 203187 207107 208586 209137 209783.



Chinas Außenminister wird energisch

Der chinesische Außenminister Wang hat England, Amerika und Frankreich jetzt aufgefordert, die Exterritorialität und die Konsulargerichtsbarkeit in ihren chinesischen Konzessionsgebieten aufzugeben, andernfalls die Nationalregierung die Frage gewaltsam lösen würde.

Versammlungskalender

Wanderprogramm der Ortsgruppe Königshütte. für den Monat April 1931.

Sonntag, den 19. April: Abschlußfeier des Bundes für Arbeiterbildung.

Sonntag, den 26. April: Wanderung nach der Teufelsmühle auf 1 Tag. Fahrspesen 2 Zloty. Abmarsch erfolgt um 6 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Götze.

Sonntag, den 3. Mai: Wanderung nach Sontschow auf 1 Tag. Abmarsch erfolgt um 6 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Schlensok.

Kattowitz. (Arbeiterschachverein.) Am Donnerstag, den 16. April, abends 7 Uhr, findet im Zentralhotel unsere Mitgliederversammlung statt. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrensache.

Bismarckhütte. (Arbeiterschachverein.) Am Sonntag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Nachmittags um 3 Uhr steigt ein Freundschaftsspiel mit Königshütte. Abends um 6 Uhr folgt ein Kommers, mit anschließender Preisverteilung des ausgetragenen Turniers.

Königshütte. (Generalversammlung des Ortsausschusses.) Die diesjährige Generalversammlung findet am 19. April, nachmittags 2 Uhr im Büfettzimmer statt. Die alten und neuen Delegierten werden ersucht, sich für diesen Tag freizuhalten und vollzählig zu erscheinen, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung vorliegen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Dienstag, den 14. April, 7½ Uhr abends, Ortsausschußsitzung im Metallarbeiterbüro.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Kostuchna. Am Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung bei Christ. Referent Genosse Sejmabgeordneter Dr. Glücksmann. Die Genossen der P. P. S. und die Ortsgruppen der D. S. A. P. der Umgegend sind freundlichst eingeladen.

Knurow. Die Mitgliederversammlung am 12. mußte infolge anderweitiger Lokalvergabe ausfallen. Sie findet am Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr, im gleichen Lokal statt. Referent Genosse Pielorz.

Schlesiengrube. Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Scheliga, Mitgliederversammlung. Die Genossen und Genossinnen aus Lipine sind herzlichst eingeladen. Referent Genosse Raiwa.

Naklo und Umgegend. Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr bei Tichauer, Mitgliederversammlung des Ortsvereins Naklo und der umliegenden Ortschaften. Referent Sejmabgeordneter Kowoll.

Achtung Betriebsräte!

Sonntag, den 19. d. Mts., vormittags ½10 Uhr, findet in Kattowitz, Sala Powstancow, ein großer Betriebsrätekongreß statt.

Teilnehmen sämtlicher Betriebsräte in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßten Organisationen. (Angestellte und Arbeiter, des Bergbaus, der Eisenhütten, der Weiterverarbeitenden Industrie, der Chemischen Industrie und der Elektrizitätswerke.)

Das Mitgliedsbuch der Organisation und der Ausweis als Betriebsrat ist mitzubringen.

Achtung, Metallarbeiter und Gewerkschaftler!

Wie uns mitgeteilt wird, versucht ein Unbekannter bei den organisierten Kollegen die Mitgliedsbücher einzuziehen. Alle unsere Leute werden hiermit aufmerksam gemacht, keinem Unberufenen das Mitgliedsbuch auszuhändigen. Die Kollegen sollen versuchen den Namen desjenigen festzustellen und sofort in unseren Büros anzugeben, damit er polizeilicherseits belangt werden kann.

Maschinisten und Heizer.

Friedenshütte. Am Freitag, den 17. April, nachmittags 5 Uhr, bei Machuletz.

Königshütte. Am Sonntag, den 19. April, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus.

Zimmererverband.

Königshütte. (Zimmerer und Maurer.) Am Sonnabend, den 18. April, abends 7 Uhr, findet unsere fällige Mitgliederversammlung im Volkshaus Büfettzimmer, ulica 3-go Maja statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Unorganisierte Kameraden sind willkommen.

Arbeiter-Sängerbund.

Die fällige **Bundesvorstandssitzung,** findet erst am Sonntag, den 19. April, statt. Genaue Zeitangabe erfolgt an dieser Stelle.

Freie Sänger.

Siemianowitz. Wegen des Konzertes am 19. April, ist in dieser Woche Mittwoch und Sonnabend Probe. Sonntag 10 Uhr vormittags Hauptprobe.

Kostuchna. Von jetzt ab finden die Uebungsstunden wieder jeden Donnerstag, abends 7½ Uhr, im Schlafhaussaal statt. Alle Mitglieder, die bisher an der Teilnahme gehindert waren, haben die Pflicht, pünktlich zu erscheinen. Ebenso können auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 14. April: Besonderer Abend.
Mittwoch, den 15. April: Sprechchorprobe.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.